

Vergleichbare Kostenermittlung auf dem Gebiet der Müllbehandlung

Autor(en): **Stickelberger, Dietegen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **63 (1971)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-921209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild 7
Im Nationalpark. Vor der
Exkursion über Stabelchod —
Val del Botsch — Il Fuorn

Bilder 1/4, 6/7 G. A. Töndury
5 Dr. E. Märki

Adresse des Verfassers:
Dr. E. Märki, Vorsteher des
Aargauischen Gewässerschutzamtes
Feuerweg 11, 8046 Zürich

Internationale Arbeitsgemeinschaft Donauforschung

RESOLUTION

der XIII. Tagung vom 14. bis 20. September 1970 in der Schweiz

«Die zur XIII. Jahresarbeitstagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung versammelten 82 Wissenschaftler aus neun Donauländern diskutierten in der Zeit vom 14. bis 20. September 1970 auf Einladung ihrer schweizerischen Landesgruppe in Zürich und im Engadin die neuesten Ergebnisse ihrer biologischen, chemischen, hygienischen und wasserwirtschaftlichen Forschungen an diesem grössten europäischen Strom. Sie mussten, allen Bemühungen des Gewässerschutzes in den einzelnen Donauländern zum Trotz, die alarmierende Feststellung machen, dass sich die Qualität des Donauwassers, insbesondere in hygienischer und chemischer Hinsicht, streckenweise erheblich verschlechtert hat. Alle Bemühungen um einen effektiven Gewässerschutz haben also nicht hingereicht, die ständig steigende wasserwirtschaftliche Inanspruchnahme für Abwasserableitung, Energiegewinnung und Schifffahrt so

auszugleichen, dass der früher günstige Zustand des Stromes erhalten bleibt.

Die rasche Verschlechterung wichtiger Qualitätskriterien in wenigen Jahren gemeinsamer Erforschung der Donau lassen die beteiligten Wissenschaftler baldige gravierende Schwierigkeiten und Nachteile für die wasserwirtschaftliche Nutzung der Donau, insbesondere für die Trinkwasserversorgung, Fischerei und landwirtschaftliche Bewässerung befürchten. Diese Nachteile können nur vermieden werden, wenn alle Anstrengungen für einen wirksamen Gewässerschutz, angefangen mit der intensiven Erforschung der limnologischen Verhältnisse des Donaueinzugsgebietes, über eine wirksame Gewässergüteaufsicht bis zur ausreichenden Abwasserreinigung, wesentlich intensiviert werden.

Die Internationale Arbeitsgemeinschaft Donauforschung selbst ist, ihrer fachlichen Verpflichtung folgend, bereit, den ersten Teil dieser Aufgabe zu erfüllen, und sie ruft die Regierungen ihrer Länder auf, auch dem zweiten Teil ihre ganze verantwortliche Aufmerksamkeit zu widmen.»

VERGLEICHBARE KOSTENERMITTLUNG AUF DEM GEBIET DER MÜLLBEHANDLUNG

Dietegen Stickelberger

DK 628.4.003

Bestehende Schwierigkeiten

Versucht man, einen Ueberblick über die Kostenstruktur von Kehrrichtverarbeitungsanlagen zu erhalten, dann sieht man sich einem erstaunlich grossen Zahlenmaterial gegenüber (Tabelle 1). Geht man einen Schritt weiter und möchte die gefundenen Werte miteinander vergleichen, dann stösst man auf unüberwindliche Schwierigkeiten, weil die Rechnungsgrundlagen so sehr divergieren, dass höchstens Aussagen über Durchschnittswerte mit sehr grossem Spielraum möglich sind. Oder man verlässt sich auf einen errechneten Wert: z. B. liegt 1969 das schweizerische arithmetische Mittel der Betriebskosten pro Tonne Müll der Kompostwerke (einschliesslich Restverbrennung, wenn vor-

handen) bei Fr. 26.10 [1], einer Zahl ohne Aussagekraft wegen der unvergleichbaren Voraussetzungen.

Mit wissenschaftlicher Akribie und mit dem Rüstzeug der Betriebswirtschaftslehre wurden im Auftrag des Bundesministerium für Gesundheitswesen in Bonn vergleichende Kostenstrukturanalysen einer grösseren Reihe deutscher, holländischer, belgischer und schweizerischer Kompostierungs- und Verbrennungswerke durchgeführt [2]. Wenn auch die Berechnungsmethoden unanfechtbar sind, so gilt nicht das gleiche für die Ergebnisse, denn das von den ein-

[1] Siehe Bibliographie am Ende des Berichtes

Bild 1 Kostenstellen bei einer Verbrennungsanlage

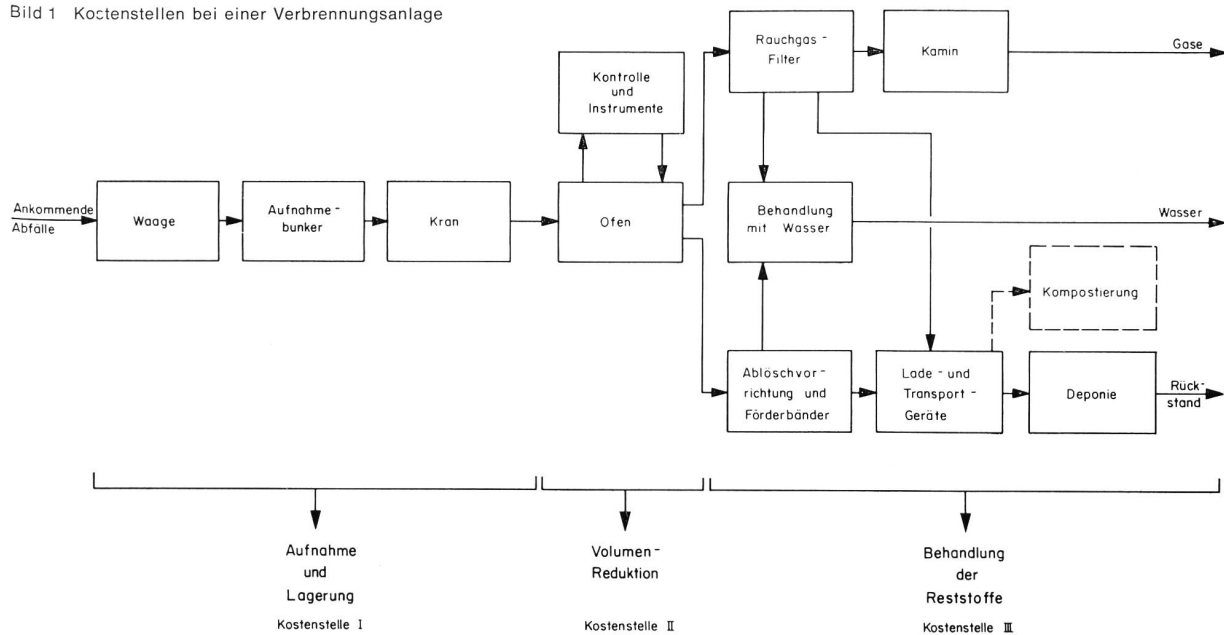


Tabelle 1

System	Bibliographie	Tonnen pro Jahr	Einwohner	Investitions-kosten pro t	Investitions-kosten pro Einw./Jahr	Betriebs-kosten pro t	Betriebs-kosten pro Einw./Jahr	Totalkosten pro t	Totalkosten pro Einw./Jahr
Geordnete Deponie	4	—	—	—	—	—	—	—	DM 1.50—3
ohne Vorzerkleinerung	5	70 000	—	—	—	—	—	DM 1.93	—
ohne Vorzerkleinerung	6	—	—	—	—	—	—	\$ 0.70—1.50	—
ohne Vorzerkleinerung	7	weniger als 50 000	—	—	—	—	—	—	—
ohne Vorzerkleinerung	7	mehr als 50 000	—	—	—	—	—	—	—
ohne Angabe	8	8 000	—	DM 6	—	DM 7.4	—	DM 13.4	—
ohne Angabe	9	—	—	—	—	—	—	DM 1—10	—
ohne Angabe	10	—	—	—	—	—	—	DM 1.55-5.20	—
mit Vorzerkleinerung	4	—	—	—	—	—	—	—	DM 2.50—5
mit Vorzerkleinerung	10	—	—	—	—	—	—	—	DM 10.50
mit Vorzerkleinerung	11	—	—	—	—	—	—	DM 17.60	—
Kompostierung	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne Restenverbrennung	4	—	—	—	DM 20—70	—	DM 3.2—9.5	—	—
ohne Restenverbrennung	9	—	—	DM 80—200	—	DM 4—25	—	—	—
ohne Restenverbrennung	12	—	—	—	—	—	—	DM 15—23	—
ohne Restenverbrennung	10	—	—	—	—	—	—	DM 17—24	—
ohne Restenverbrennung	13	20 000	—	DM 100	—	DM 45	—	—	—
ohne Restenverbrennung	13	50 000	—	DM 60	—	DM 19	—	—	—
ohne Restenverbrennung	14	6 000	—	Fr 233	—	Fr 17.50	—	Fr 35	—
ohne Restenverbrennung	14	8 000	—	Fr 195	—	Fr 11.70	—	Fr 27	—
mit Restenverbrennung	14	6 000	—	Fr 334	—	Fr 23	—	Fr 48	—
mit Restenverbrennung	14	18 000	—	Fr 256	—	Fr 14	—	Fr 33	—
mit Restenverbrennung	15	—	—	—	—	DM 27	—	—	—
mit Restenverbrennung	16	—	100 000	Fr 185	Fr 32.50	—	—	—	—
(Kompost deponiert)	17	—	250 000	—	—	—	—	DM 20.60	DM 7.20
(Kompost Gratisabg.)	17	—	250 000	—	—	—	—	DM 16.40	DM 5.70
(Kompostpreis DM 4/t)	17	—	250 000	—	—	—	—	DM 13.60	DM 4.—
(Kompostpreis DM 8/t)	17	—	250 000	—	—	—	—	DM 10.70	DM 3.80
Verbrennung	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ohne Wärmenutzung	18	—	—	DM 50—150	DM 10—30	—	—	—	—
mit Wärmenutzung	18	—	—	DM 100—250	DM 20—50	—	—	—	—
ohne Angabe	9	—	—	DM 100—500	—	DM 10—40	—	—	—
ohne Angabe	12	—	—	—	—	DM 30—36	—	—	—
ohne Angabe	4	—	—	—	DM 50—130	—	DM 16.50	—	—
ohne Angabe	13	20 000	—	DM 300	—	DM 42.50	—	—	—
ohne Angabe	13	50 000	—	DM 160	—	DM 28	—	—	—
ohne Angabe	13	100 000	—	DM 120	—	DM 22	—	—	—
ohne Angabe	15	—	—	—	—	DM 27	—	—	—
ohne Angabe	10	—	—	—	—	—	—	DM 28—35	—
ohne Angabe	17	—	250 000	—	—	—	—	DM 32.80	DM 11.70
ohne Angabe	14	6 000	—	Fr 400	—	Fr 26	—	Fr 44	—
ohne Angabe	14	18 000	—	Fr 234	—	Fr 14	—	Fr 32	—

\$ = US Dollar DM = Deutsche Mark Fr = Schweizerfranken 1 US \$ = DM 3.70 = Fr 4.30

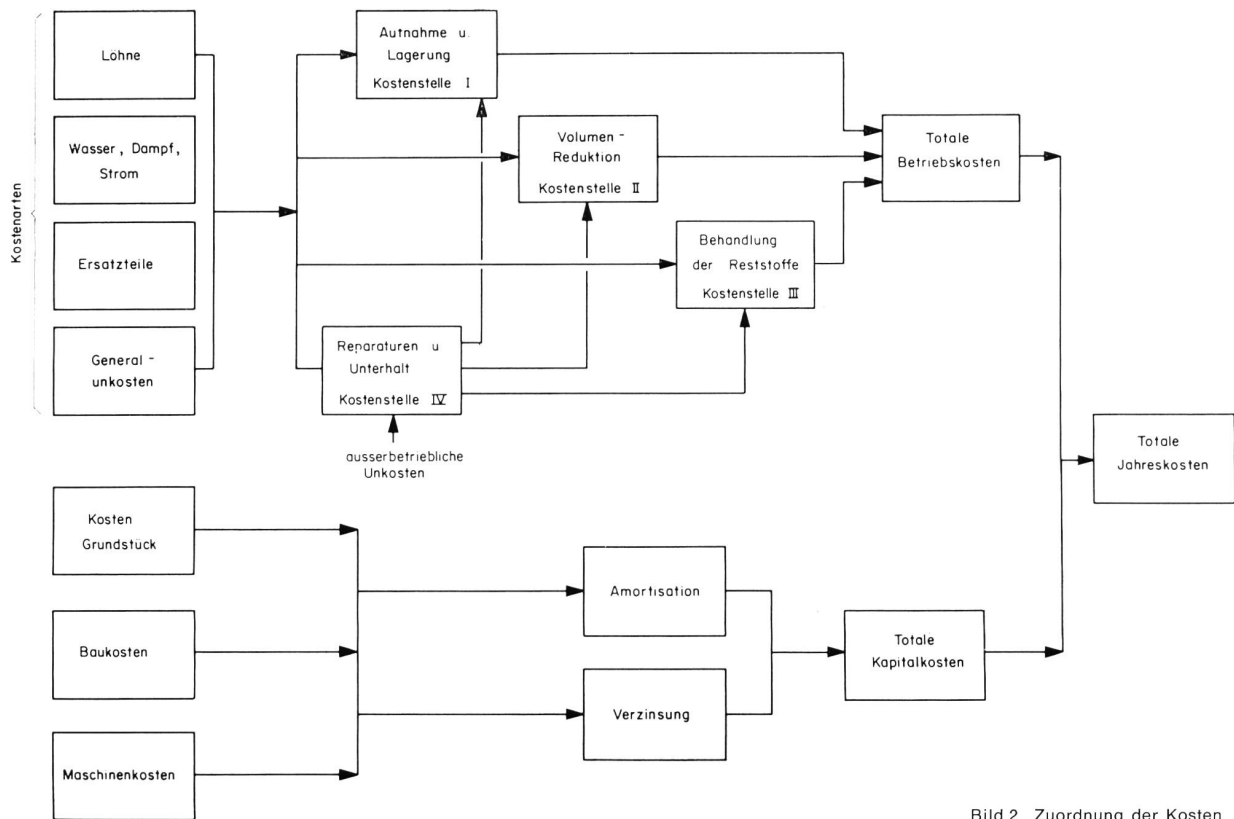


Bild 2 Zuordnung der Kosten

zelen Werken zur Verfügung gestellte Zahlenmaterial lässt sich trotz sorgfältiger und fachmännischer Bearbeitung nicht auf einen Nenner bringen.

Ganz allgemein fehlt es bei vielen Werken an der Möglichkeit einer systematischen und realistischen Kostenermittlung. Es ist das Verdienst des Gesundheitsministeriums der USA, zuhänden von Müllbehandlungsanlagen (Verbrennung und geordnete Deponie) ein gut durchdachtes Kalkulationsschema ausgearbeitet zu haben [3]. Für die Bedürfnisse von Kompostwerken mit und ohne Restverbrennung lässt sich das Schema ohne Schwierigkeiten anpassen. Die «Internationale Zentralstelle für die Bewirtschaftung fester und flüssiger Abfälle», einer der EAWAG angeschlossenen Gruppe der Weltgesundheitsorganisation (WHO/IRC) hat die einschlägigen Institute aller Länder, die der WHO angeschlossen sind, eingeladen, die Abfallwerke mit diesem Kalkulationssystem bekannt zu machen und dieses wenn möglich zu übernehmen. Vergleichende Kostenermittlungen wären dann zumindest innerhalb der einzelnen Länder und bis zu einem gewissen Grad auch auf internationaler Basis möglich.

Das Schema der Kostenermittlung

Im folgenden wird das Berechnungssystem für Verbrennungsanlagen skizziert. Die Originalarbeiten auf englisch mit der ausführlichen Beschreibung des Systems für Abfallverbrennung und geordnete Deponie stehen Interessenten, so lange Vorrat, beim WHO/IRC, Ueberlandstrasse 133, 8600 Dübendorf, zur Verfügung.

Das System beruht auf drei Phasen:

- Die Betriebszahlen werden im Werk täglich gesammelt und regelmässig der Buchhaltung übermittelt. Ergänzende Zahlen werden dort beigefügt zur Ermittlung der

totalen Betriebskosten. Diese vervollständigten Unterlagen erhält der Betriebsleiter zum Eigengebrauch zurück.

- Die Buchhaltung kombiniert die Betriebskosten mit den Werten für Amortisation und Verzinsung und berechnet die totalen Kosten des vorgesehenen Zeitabschnitts.
- Das Ergebnis sämtlicher Kosten wird den übergeordneten Behörden zugestellt.

Zur Ermittlung der Betriebskosten sind drei direkte Kostenstellen vorgesehen: Aufnahme und Lagerung, Volumen-Reduktion, Behandlung der Rohstoffe. Nur bei grossen Anlagen mit Wärmerückgewinnung und bei Kompostwerken muss die «Behandlung der Rohstoffe» in weitere Kostenstellen aufgeteilt werden. Die vierte Kostenstelle «Reparaturen und Unterhalt» hat mit der Aufbereitung selbst nichts zu tun und erscheint auf dem Fließschema (Bild 1) daher nicht.

Die Kostenstellen erfassen die einzelnen Phasen des Betriebsablaufes. Zur Speisung des Betriebsablaufes andererseits braucht es Arbeit, Energie, Ersatzteile; ausserdem fallen allgemeine Unkosten an. Diese Kostenarten werden auf die vier Kostenstellen verteilt:

- Die Löhne entsprechend der Anzahl Stunden und dem Lohnansatz.
- Wasser, Dampf, Strom aufgrund von Ingenieur-Schätzungen des relativen Verbrauches pro Anlagenteil.
- Ersatzteile werden nach separater Registrierung bei der indirekten Kostenstelle «Reparaturen und Unterhalt» den drei direkten Kostenstellen zugeteilt, gleich wie alle übrigen hier bereits festgehaltenen indirekten Spesenanteile.
- Generalunkosten beziehen sich auf Versicherungen, Aufsicht und andere Spesen, die nicht unmittelbar einzelne

Phasen des Betriebsablaufes betreffen, werden am besten im Verhältnis zu der Anzahl der an jeder Kostenstelle Beschäftigten zugeteilt.

Die Summe der drei direkten Kostenstellen sind die totalen Betriebskosten. Werden Amortisation und Zinsen addiert, dann erhält man die totalen Jahreskosten.

Bild 2 zeigt den Kostenfluss, der in die totalen Jahreskosten einmündet.

Das Sammeln der Betriebszahlen

Zur Erreichung des eigentlichen Ziels der Kostenanalyse, der Kontrolle, der Beschlussfassung und des Kostenvergleichs mit andern Werken ist das tägliche Sammeln von Betriebszahlen unumgänglich.

FORMULAR 1, in zwei Exemplaren, erfasst den täglichen Arbeitsaufwand und ist als Wochenrapport ausgelegt. Der Durchschlag geht an die Zahlstelle zur Ermittlung der Wochenlöhne. Das Original benützen der Betriebsleiter und die Buchhaltung zur Berechnung der totalen Arbeitsstunden und zur entsprechenden Belastung der vier Kostenstellen.

FORMULAR 2. Der Waagmeister registriert jeden Eingang und Ausgang separat auf dem Tages-Transport-Formular. Bei automatischen Waagen können die beiden entsprechen-

den Kolonnen durch den Waagschein ersetzt werden. Die Buchhaltung benützt das Formular zur Fakturierung, ausserdem können Trend, Zusammensetzung und Verteilung der Abfälle ermittelt werden. Bei Kompostwerken treten zwei zusätzliche Kolonnen hinzu.

FORMULAR 3. Bei der täglichen Ueberholpause werden die Unkosten im Kästchen «Reparaturen und Unterhalt» zwecks Belastung der drei entsprechenden direkten Kostenstellen registriert. Die Leistungen und die Unkosten der einzelnen Anlageteile werden damit erfasst. Einmal monatlich werden Wasser, Dampf und Strom aufgezeichnet.

Der obere Teil registriert den täglichen Betriebsablauf. Die Belegschafts-Stunden und die «Abfallbewegung» gibt der Werkaufsicht einen raschen und genauen Ueberblick über das Tagesgeschehen. Die «Betriebsabwicklung» ist nützlich zur täglichen Ermittlung der Kapazitätsausnutzung. Das Formular wird täglich ins Hauptbüro gesandt und abgelegt zwecks späterer Datenerfassung.

Die Kapitalkosten und die Auswertung des Zahlenmaterials

Die hier beschriebenen Formulare dienen der Erfassung der Kapitalkosten sowie der Auswertung und Zusammenfassung aller Kostenteile.

ZUSAMMENFASSUNG DER BETRIEBSDATEN

Formular 5

Werk : _____ Zeitabschnitt vom _____ bis _____

Abfallbewegung und Betriebsabwicklung		
	Mengen	± % gegenüber Budget
Tonnen kompostiert		
Tonnen verbrannt		
% Gewichtsreduktion		
Total Arbeitsstunden		
% Kapazitätsausnutzung		
% mögliche Kapazität		
% ausgenutzt / % möglich		

Total Betriebskosten		
	Mengen	± % gegenüber Budget
Total Betriebskosten		
Total Lohnkosten		
Kosten Gas Wasser Strom		
Ersatzteile und Lieferungen		
usserbetriebliche Belastungen		
Generalunkosten		

Kostenstelle I : Aufnahme		
	Mengen	± % gegenüber Budget
Betriebskosten pro Tonne		
Arbeitsstunden		

Kostenstelle II : Volumenreduktion		
	Mengen	± % gegenüber Budget
Betriebskosten pro Tonne		
Arbeitsstunden		
Durchschnittliche Betriebstemperatur		

Kostenstelle III : Behandlung		
	Mengen	± % gegenüber Budget
Betriebskosten pro Tonne		
m ³ Wasser pro Tonne		
Tonnen Rückstand pro Wagenladung		

Kostenstelle IV : Reparaturen		
	Mengen	± % gegenüber Budget
Betriebskosten		
Reparaturen "Aufnahme"		
Reparaturen "Volumenreduktion"		
Reparaturen "Behandlung"		

Ort : _____ Zeitabschnitt : _____ vom _____ bis _____

	Für diesen Zeitabschnitt	Budget für diesen Zeitabschnitt	19	Budget 19
Tonnen Abfall verbrannt (kompostiert)				
% Gewichtsreduktion (Verbrennung, Kompostung)				
Total Betriebskosten				
Total Kapitalkosten				
Total Kosten				
Betriebskosten pro Tonne				
Kapitalkosten pro Tonne				
Total Kosten pro Tonne				
Total Kosten pro Einwohner				
Einnahmen anderer Gemeinden				
Einnahmen Kompostverkauf				
Einnahmen Schrottverkauf				
Total Einnahmen				
Total Einnahmen pro Tonne				
Total Einnahmen pro Einwohner				
Netto Aufwand (Gewinn)				
Netto Aufwand (Gewinn) pro Tonne				

FORMULAR 4. Das Ausfüllen erfolgt, entweder wenn die Anlage fertiggestellt ist oder beim Anlaufen des vorliegenden Kalkulationssystems. Nur bei Neubauten oder Neuanschaffungen muss es ergänzt werden. Neben der Zuweisung der errechneten Abschreibungsarten zu den Kostenstellen wird auf diesem Formular der Zinsendienst erfasst.

FORMULAR 5 summiert sechs verschiedene Informationsgruppen des Betriebsablaufs während eines bestimmten Zeitabschnitts, am besten während eines Monats, aber auch vierteljährlich kann zweckmässig sein. Die ersten beiden Kästchen beziehen sich auf den gesamten Betrieb und zeigen den guten oder schlechten Wirkungsgrad auf. Die restlichen vier Kästchen teilen die Kosten den vier Kostenstellen zu. Das Total der jeder Kostenstelle zugeordneten Betriebskosten ist nützlich zur Beurteilung des funktionellen Ablaufs. Je nach Art des Betriebs können jeweils noch andere Faktoren eingebaut werden.

Formular 5 wird von der Buchhaltung unter Berücksichtigung vorhandener Daten wie Lohnansätze, Versicherungen und weitere Belastungen aufgrund der Formulare 1, 2 und 3 ausgefüllt. Ein Durchschlag geht an die Werkleitung zur Einteilung allfälliger korrekativer Massnahmen, wobei die jeweilige Verantwortung klar gekennzeichnet ist.

FORMULAR 6. Alle Zahlen, die in den Formularen 4 und 5 ihren Niederschlag gefunden haben, werden hier zusammengefasst. Diese Gesamtinformation (totale Jahreskosten) gelangt halbjährlich oder jährlich an die oberste Aufsichtsbehörde (Stadtrat, Zweckverband), die bei gestiegenen Betriebskosten die Werkleitung heranzieht. Diese ihrerseits kann anhand von Formular 5 den schwachen Punkt der Anlage oder des Personals nachweisen und feststellen, welche Kostenart oder welche Kostenstelle am Ursprung der Fehlleistung steht.

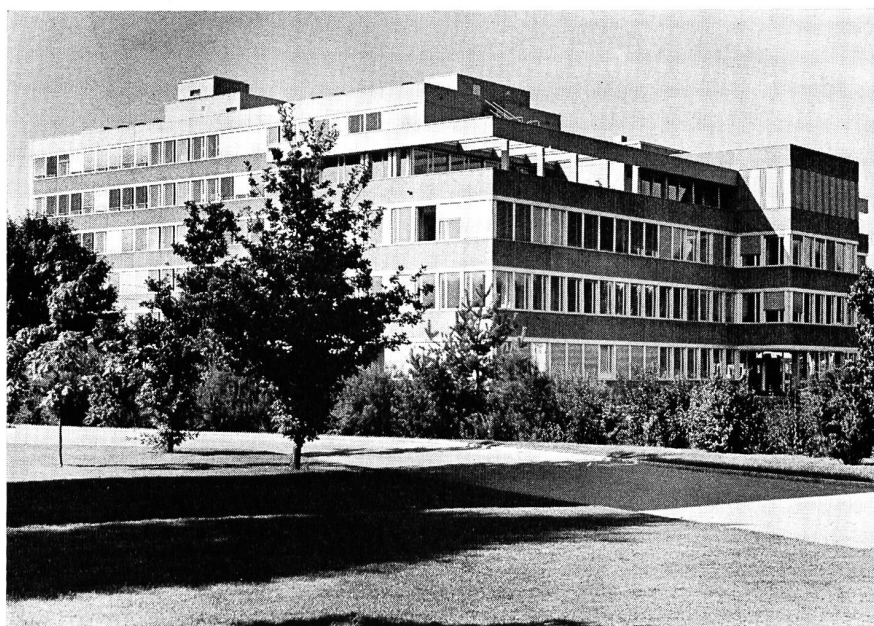


Bild 3
Ansicht des neuen EAWAG-Gebäudes in Dübendorf

Nutzen des Systems

Die sorgfältige Durchführung dieses Kostensystems bietet folgende Vorteile:

- Die zweckmässige Sammlung und Weiterleitung aller wichtigen Daten. Diese wurden bisher vielleicht teilweise schon gesammelt, aber vermutlich mit einem ungünstigeren Wirkungsgrad.
- Die übersichtliche Anordnung des Zahlenmaterials gibt Raum für Ergänzungen (z.B. Kompostierung).
- Vergleiche mit früheren Jahren, und vor allem auch mit anderen Werken, werden vereinfacht.
- Alle Betriebskosten werden erfasst.
- Aufsichtsbehörden und Werkleitung erkennen nicht nur die Tatsache zu hoher Kosten, sondern auch deren Ursache. Es wird deutlich, an welchen Stellen Korrekturen notwendig sind.

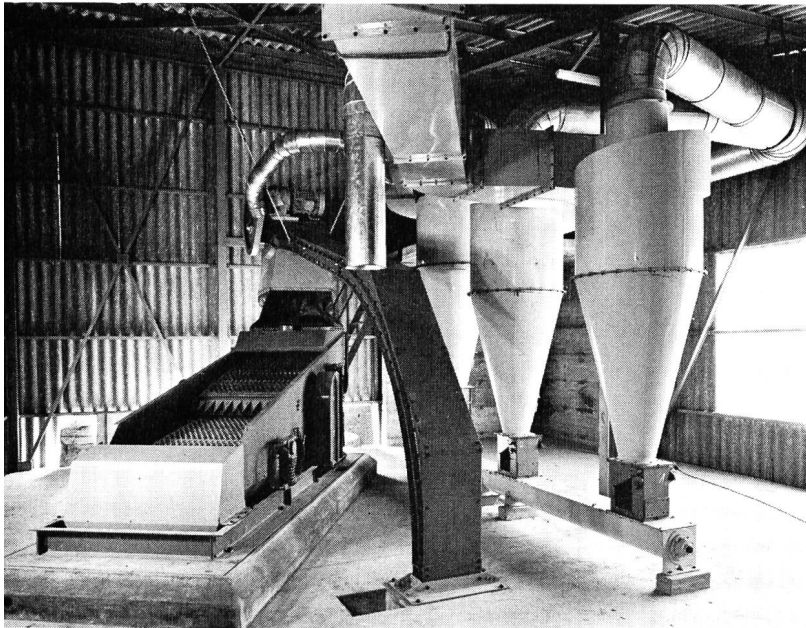


Bild 4 Rüttelsieb und Entstaubung einer Kehrichtkompostierungsanlage

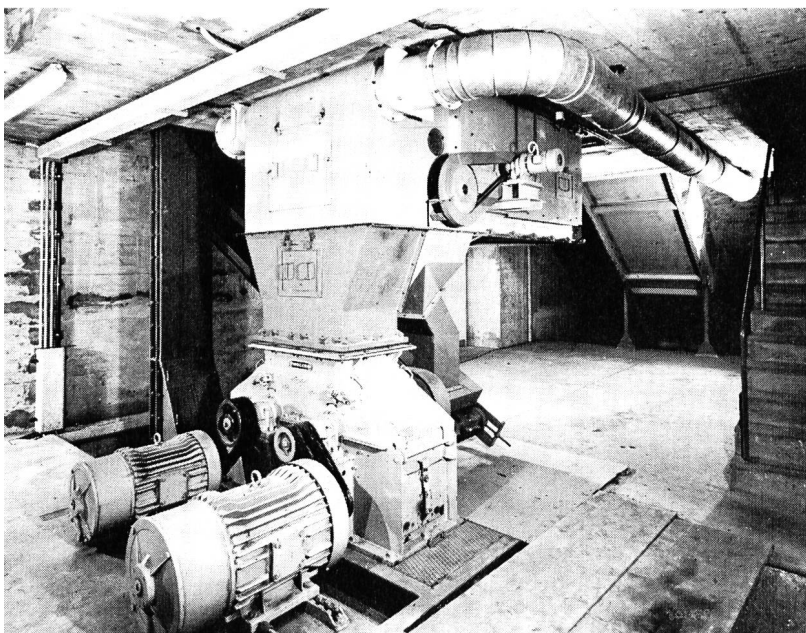


Bild 5 Feinmühle einer Kehrichtkompostierungsanlage

- Kurz- und langfristige Budgetplanung unter Einbezug von Neuanlagen, Personalkosten, verfügbaren Mitteln sind auf allen Ebenen der Kommunalverwaltung möglich.
- Mit kleinen Änderungen können verschiedene Anlagegrößen erfasst werden.

Es wäre zu wünschen, wenn das beschriebene, in USA ausgearbeitete System in den schweizerischen und ausländischen Kehrriechwerken Eingang finden könnte.

BIBLIOGRAPHIE

- [1] Stichelberger D., «Bericht über die Besuche bei den schweizerischen Kompostwerken», EAWAG Auftrag Nr. A 3501, 1969
- [2] Schmitt-Tegge J. D., «Kostenstrukturanalysen und Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen bei verschiedenen Verfahren zur Beseitigung kommunaler Abfälle», Schriftenreihe des Arbeitskreises Wasserforschung e. V. (DAW) Heft 7, Erich Schmidt Verlag Berlin, 1965
- [3] Zausner E. R., «An Accounting System for Sanitary Landfill Operations» und «An Accounting System for Incinerator Operations», U.S. Department of Health, Education and Welfare, Bureau of Solid Waste Management, Public Health Service Publications No. 2007 and 2032, 1969 und 1970
- [4] Hantge E., «Regionale Abfallbeseitigung unter Beteiligung privater Abfuhrunternehmer», Städtehygiene 6/1969
- [5] Mahlke H., «Geordnete Ablagerung», der Städtetag, 573—574, Nr. 11, 1965
- [6] Black R. J., «A review of sanitary landfilling practices in the United States», 3rd International Congress, Trento, May 1965, International Research Group on Refuse Disposal (IRGRD)
- [7] Sorg T. J., Hickman H. L., «Sanitary Landfill Facts», U.S. Department of Health, Education and Welfare, National Center for Urban and Industrial Health, Public Health Service Publication No. 1792, Cincinnati 1968, SW—4ts
- [8] Wuhmann K., «The importance of controlled tipping», Information Bulletin IRGRD No. 32, April 1968
- [9] Merkblatt: Zentrale für Abfallbeseitigung, Berlin, Städtehygiene 2/1969
- [10] Gerlach E., Schmitt-Tegge J. D., «Kostenstrukturanalysen und Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen bei verschiedenen Verfahren zur Beseitigung kommunaler Abfälle (Teil I)», Schriftenreihe des Deutschen Arbeitskreises Wasserforschung e. V. (DAW) Heft 8, Teil I, Berlin 1965

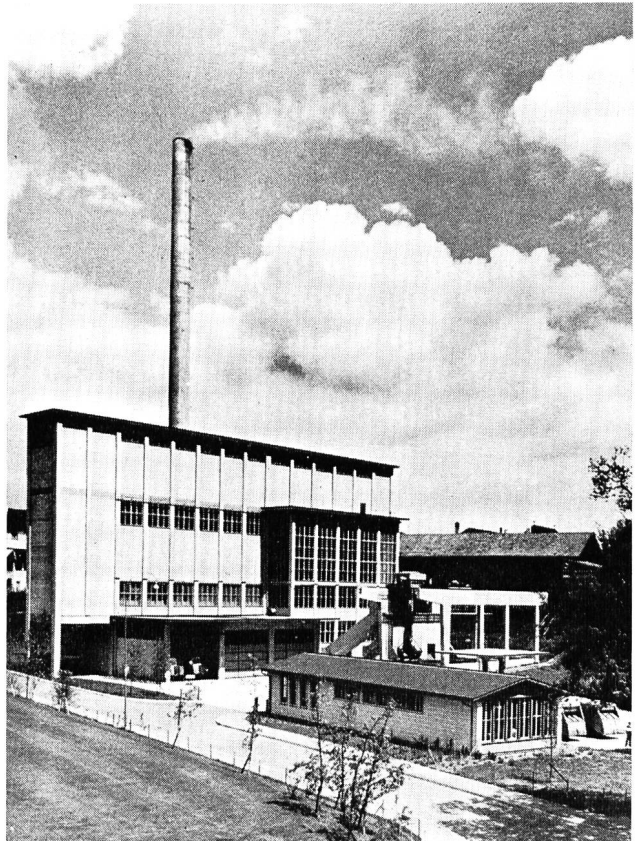


Bild 6 Kehricht-Verbrennungsanlage Bern

- [11] Witte O., Städtereinigung Nr. 3, 1968
 [12] Kumpf W., «Müll- und Abfallbeseitigung — eine kommunale Aufgabe?», Wasser- und Abwasser Nr. 2, 1969, S. 41
 [13] Müller H. J., «Möglichkeiten und Kosten der Müll- und Abfallbeseitigung», Müll Abfall Abwasser, Heft 2, 1966
 [14] Wuhrmann K., «An Investigation on the Significance of Plant Size for Refuse Disposal by Incineration or Composting in Rural Areas», Information Bulletin IRGRD Nr. 20, Mai 1964
 [15] Jäger B., Vortrag über 10. Müllkolloquium, Stuttgart, Planung Kreis Pinneberg, 1965
 [16] Kompostierungsanlage Bühler-Dano, Hinwil 1964

- [17] Brugger G., «Fragen der Müll- und Klärschlammabeseitigung», Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Weinbau und Forsten, Baden-Württemberg, Nr. II 2322—4204
 [18] Albinus G., Landkreis Nr. 7/1963

Bilder 1/2 und Formulare 1/6 D. Stickelberger
 Bilder 3/6 Archiv EAWAG

Adresse des Verfassers:
 D. Stickelberger, World Health Organization/International Reference Center for Waste Management, Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) 8600 Dübendorf

DIE ÖLFEUERUNGSKONTROLLE, EINE MODERNE KOMMUNALAUFGABE

Walter Hess

DK 614.7

1. Allgemeiner Ueberblick

Die Schätzungen über den Anteil der Abgase an der Luftverschmutzung, herrührend von den Hausfeuerungen, sind recht unterschiedlich. Sie bewegen sich von einem Drittel bis zu zwei Dritteln. Der schweizerische Durchschnitt dürfte zirka bei 40 % liegen und wird in städtischen oder halbstädtischen Verhältnissen sogar bis auf etwa 50 % ansteigen. Als Luftverunreinigungen aus der häuslichen Feuerung sind neben Kohlendioxid, Rauch, Russ, üble Gerüche sowie Schwefeldioxid zu erwarten.

Um sich nun eine Vorstellung über das Ausmass der Verunreinigungsmöglichkeiten machen zu können, ist es wertvoll, einerseits auf die Entwicklung auf dem schweizerischen Energiehaushalt und andererseits konkret auf den Verbrauch von Erdölprodukten verschiedenster Provenienz hinzuweisen. Diesbezüglich diene uns die Tabelle I. Es gibt wohl kaum eine Stoffklasse, die eine grössere Verbrauchssteigerung erfahren hat, als diejenige der Mineralölprodukte. Aus der Fülle dieser Zahlen seien lediglich zwei herausgegriffen. Belief sich im Jahre 1960 der Verbrauch von Heizöl «extra leicht» auf knapp eine Million Tonnen, so stieg er in 10 Jahren auf 5 275 800 Tonnen an. Der Zuwachs beträgt mehr als 400 %, was einer jährlichen Zuwachsquote von über 40 % entspricht. Genau so eindrucksvoll erscheint die Zahl des Pro-Kopf-Verbrauches, die im Jahre 1969 mit 1818 kg pro Einwohner in unserem Land errechnet worden ist, was uns in der «Welttrangliste» etwa den 5. oder 6. Platz einträgt. Nicht minder aufschlussreich sind die Ausführungen von J. A. Rudolf [1] anlässlich der 2. schweizerischen Tagung für Tankbau und Tankschutz «Tank 70». Es wurde dort dargelegt, dass der Anteil von Holz und Kohle am Gesamtverbrauch seit dem Jahre 1950 laufend zurückgegangen ist. Demgegenüber stieg die Quote der Erdölprodukte von 25 % im Jahre 1950 auf gut 77 % im Jahre 1969. In Bild 1

ist die Verlagerung im Verbrauch von Energieträgern sehr deutlich ersichtlich. Zum Vergleich diene der Hinweis, dass der Anteil der hydraulischen Energie im Jahre 1969 nur knapp 16 % betrug. Aus all diesen Angaben lässt sich unschwer herauslesen, welche enorme Bedeutung den Mineralölprodukten in unserem Energiehaushalt zukommt. Die Folgerung daraus ist nun zwingend, dass beim Verbrauch dieses Energieträgers anteilmässig grosse Mengen von Verbrennungsprodukten in Form von Abgasen in die Atmosphäre gelangen.

2. Die Oelfeuerung

In der Schweiz sind heute die ölbefeuerten Zentralheizungen am stärksten verbreitet. In verschiedenen Landesgegenden, speziell aber in den Städten, bewegt sich der Anteil dieser Feuerungsart zwischen 80 und 90 %. Für die starke Verbreitung der Oelfeuerungen sind verschiedene Gründe massgebend, wie vollautomatischer Betrieb, günstige Anschaffungs- und Betriebskosten sowie gute Lagermöglichkeiten für den Brennstoff. Ausserdem wird in nahezu allen Neubauwohnungen die Warmwasserbereitung auch mit Oel betrieben. Mit der Erhöhung des Wohnkomfortes stieg auch der Wärmebedarf pro Einwohner sehr stark an. Dazu kommt noch, dass auch die Industrieheizungen mehrheitlich auf Oelbetrieb umgestellt worden sind, was bei der gewaltigen Industrialisierung in den letzten beiden Jahrzehnten mit dazu beitrug, den Oelverbrauch dermassen stark zu steigern.

Im Prinzip ist es nun so, dass jede Oelfeuerung weitgehend klaglos betrieben werden kann. Der Stand der Brennertechnik hat sich in qualitativer Hinsicht laufend ver-

[1] Hinweis auf Literatur-Verzeichnis am Ende dieses Berichtes

Treib- und Brennstoffverbrauch in den Jahren 1960 und 1969

Tabelle 1

Treib- und Brennstoffe	Verbrauch an Treib- und Brennstoffen in Tonnen		Zunahmequote in %	jährliche Zusatzrate in %
	1960	1969		
Benzin: für alle Kraftfahrzeuge (Motoren)				
inkl. Flugbenzin	969 650	1 944 528	100	10
Dieselloil:	263 262	576 636	119	11,9
Flugpetrol:	112 000	443 318	290,6	29,1
Heizöl: extra leicht	997 542*	5 275 800	428,9	42,9
mittel	284 579	358 082	25,8	2,6
schwer	398 402	1 659 184	316,4	31,6
Gesamtverbrauch dieser Mineralölprodukte	3 025 435	10 257 548		

* 1960 wurden die Klassen Heizöl spezial und Heizöl leicht geführt; die angegebene Menge bezieht sich auf Heizöl spezial.